

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend,
den 24. Dezember.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col- porteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



VIII. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.**

Zum heiligen Weihnachts-Abend 1842.

Die schönste Blume in der Menschheit Garten,
Ward früh gepflanzt mit der Schöpfung schon;
Sie von der Wiege bis zum Grabe warten,
Mahnt ein Gebot den Erdensohn,
Das einst auf Horebs heil'gen Höhen
Der Herr durch Mose ließ ergehen.

Wie heißt die Blume, deren würz'ge Blüthe
Dem Menschenleben Duft und Anmuth beut? —
Sie sprosset lieblich zart in dem Gemüthe,
Das kindlich sich der Eltern freut;
Wer diese ehrt im Erdenleben,
Dem ist die Blume schon gegeben.

Heut' blühet sie am Thron wie in der Hütte,
Entfaltend ihres Schmuckes Farbenspiel;
Die sammelt Alt und Jung nach edler Sitte,
Belebt zu heil'gem Froh-Gesüß;
Und hoch durchglüht als fromme Tugend
Die Pietät das Herz der Jugend.

Daß dieses Glück auf's Leben überglühe,
Heischt treue Mutterforge, Vaterpflicht;
Daß fort und fort die Blume wachse, blühe,
Siebt der Erziehung Luft und Licht;
Das Alter wird ihr Duft erquickten,
Das Vaterland ihr Glanz einst schmücken.

Carl Hube.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Bärenhöhle im Seisenthale.

(Erzählung von W. Pöschel.)

(Fortsetzung.)

Der Erzähler hatte noch nicht beendet, als der Consul schon die Thüre geöffnet und heraus getreten war. Ueber das Hauswamms hatte er schnell das Panzerhemde geworfen und das gewichtige Schwert ruhte in seiner Rechten. Lauter Jubel empfing ihn und der Waffenschmied Sieber rief: »Hatte ich nicht Recht? Freunde! daß uns der Vater der Stadt in dieser bringenden Gefahr nicht verlassen würde, denn das wußte ich wohl!«

Eben wollte der Consul den Zug zum Auffuchen und Angreifen des Thieres ordnen, als Alle schreckenbleich aus einander stoben; denn mit wildem, furchterregendem Getrumm stürzte der Bär mitten durch den Haufen auf das Haus des Bürgermeisters los. Wohl fielen Schwertsstöße auf Schwertsstöße

auf ihn nieder, oder sausten hinter ihm drein. Dies schien ihn aber nicht zu irren — und mit ein Paar kräftigen Sprüngen war er durch die offene Thüre in das Haus des Consuls gedrungen. In diesem Augenblicke schlug es eils Uhr.

»Meine arme, arme Fementrud!« schrie Helmsbach in Verzweiflung und wollte sich ihm nach in das Haus stürzen.

»Nicht doch, Herr Consul,« sagte mit sanfter Stimme ein Bürger, indem er den Bürgermeister festhielt, »die Bestie kann ja keine Thüre öffnen, folglich ist ja Eure Jungfrau Tochter wohlgeborgen. Aber jetzt laßt uns ihm muthig nachbringen und jeden Winkel des Hauses, in den er kommen kann, durchspähen; nun möchte es wohl um sein Leben geschehen sein. Besorget nur Lichter und Fackeln; und besetzt die Thüre, damit er nicht wieder hinausschlüpfe.«

Das Verlangte war schnell herbeigeschafft und der immer größer werdende Menschennäuel drang in das Haus. Verzweifelnd durchspähte man jedes offene Gemach bis zum Boden hinauf. Der Bär war verschwunden. Schüchtern öffnete jetzt der Consul die Thüre seines Wohnzimmers und — da saß Fementrud an der Seite des Ritters Sebastian Furth, der ohne Waffen und Rüstung, in ein Hauswamms gekleidet, nur so eben von einem nachbarlichen Besuche zu kommen schien.

Erschrocken Staunen bemächtigte sich aller Eintretenden. Alle neugierigen Fragen aber löste der Ritter durch folgende Worte an den Consul gerichtet: »Verzeiht, lieber Vater! daß ich Euch vor einem Vierteljahre in Angst setzte. Ein Gelübde trieb mich plötzlich fort und dies nöthigt mich auch, Euch wieder zu verlassen.«

Wohl entging aber weder dem Consul, noch den Uebrigen die schwermüthige Miene des Ritters, in welchem sich ein ungeheurer Schmerz ausdrückte, und die lange unterdrückten Thränen, welche Fementrud jetzt nicht mehr zurückhalten konnte, deutete auf ein unholdes Geheimniß, das der Jüngling der Geliebten anvertraut zu haben schien.

»Geht ruhig nach Hause, lieben Freunde!« fuhr der Ritter, sich zu den Bürgern wendend, fort, »es ist kein Bär in dieser Wohnung bei Ritterwort und Ritterehre.«

Zögernd und den Kopf schüttelnd entfernten sie sich; doch ihre bedeutsamen und fragenden Blicke zeigten deutlich: daß auch sie nichts Gutes von dieser plötzlichen Erscheinung ahneten.

»Lieber Vater!« sagte, nach der Entfernung der Bürger, Fementrud rasch und mit sieberhafter Heftigkeit, »laß uns allein! ich sehe Dich darum an! Schlage es mir nicht ab! Du kannst mir ja unbedingt vertrauen.«

»Erst muß mir der Sohn Rede stehen,« erwiderte er mit bebendem Tone, »wo kommst Du, wie aus der Erde emporgewachsen, her? Das Märchen vom Gelübde glaub' ich Dir nicht; mit Dir ist etwas Grauensvolles vorgegangen! der Himmel bewahre mich vor Wahnsinn bei dem Gedanken, der mich durchbebt. Antworte mir! Warst Du der Bär?«

Da ertönte von dem Kirchthume hernieder die Mitternachtsstunde. Der Sturm hatte sich gelegt. Eine heilige Stille war eingetreten und durch die Straßen tönten — nach einem alten frommen Gebrauche — feierlich zum Himmel

hinauf Lob- und Danklieder dem Herrn der Welt für seinen gnädigen väterlichen Schutz im vergangenen Jahre.

Auf das Heftigste bewegt, stürzte Sebastian von Furth auf seine Knie, umfaßte die Füße des Consuls und rief in unaussprechlicher Angst: »Innig geliebter Vater! Ihr sollt durch Jementrud Alles erfahren! Laßt mich mit der Geliebten allein, in ihre treue Seele will ich meinen unendlichen Jammer niederlegen. Nur noch eine Stunde gehöret mir, dann aber bin ich wieder der allerunglücklichste, den je die Erde getragen hat!«

Der zitternde Alte hob den theuren Liebling auf, preßte ihn an seine Brust und sagte: »Ich gehe, mein Sohn! Jetzt darfst Du mir nichts sagen, ich weiß Alles! ich will niederfallen und zu Ihm beten, der dem Teufel die Macht genommen und ihn hinausgestoßen hat in die ewige Finsterniß! Er wird sein flehendes Kind erhören.«

Wohl vernahm Helmsbach das Schluchzen und Wispern der Lebenden und ihn durchzuckte namenloser Schmerz.

Die Stunde war vergangen und langsam öffnete der Consul die Thür. Jementrud war, matt und entkräftet neben dem Stuhle niedergesunken und ihre gefalteten Hände lagen auf demselben. Sie wandte sich bei dem Geräusch um und ihre erschrockenen Blicke suchten Trost in dem Anlitze des Hochverehrten.

»Er ist fort,« rief sie kaum hörbar, »die entsetzliche Scene seiner Verwandlung hat er mir erspart; noch als Mensch verließ er das Zimmer.« Sie raffte sich mühsam in die Höhe, erzählte dem Vater Alles, was mit dem Unglücklichen vorgefallen war und schloß mit den Worten: »Ich habe dem edlen Manne Liebe und Treue gelobt! Meinen Schwur breche ich nicht. Die 10 Jahre werden verübertrausen; sind doch schon 20 Stunden in denselben mein!« — Ein wohlthätiger Schlummer befreite endlich Beide von den gräßlichen Bildern, die vor ihre Phantasie traten.

Am Neujahrmorgen saß der Consul, noch sehr erschöpft, an seinem Schreibtische und suchte sich durch Arbeit zu zerstreuen. Da wurde ihm der Wärtel am obern Thore gemeldet.

»Herr Bürgermeister,« begann dieser, »ich habe Euch eine wunderbare Mähr zu berichten, die ich mit meinen Augen gesehen. Nach 1 Uhr kam der Bär, der uns vorige Nacht beunruhigte, mit geknicktem Kopfe und zögernden Schritten an das wohlverschlossene Thor und blieb ruhig stehen. Rasch holte ich mir meine Armbrust, legte einen vergifteten scharfen Pfeil auf, und —«

»Hast Du geschossen?« frug rasch und erbleichend der Consul.

»Eben war ich im Begriff,« fuhr der Wärtel fort, »als auf der Außenseite ein altes häßliches Weib erschien. Sie schlug mit einem Stäbchen an's Thor. Die Flügel sprangen aus dem Schlosse und der Bär ging hinaus. Deutlich vernahm ich die Worte der Alten: »Komm' nur, komm! bast Dich wohl weiblich belustigt diese 2 Stunden, kannst es nun schon wieder ein Jahr aushalten.« Mir entfiel aus Schreck die Armbrust und ich sah, wie die Alte leicht über den Schnee dahin schwebte und das Thier hastig hinterdrein trabte.«

»Sage Niemandem etwas von dieser Erscheinung,« ich werde Dich gut lohnen. Es möchte die Gemüther der Bürger beunruhigen.«

»Die Alte war die Zauberin aus dem Wolfsvalde,« meinte der Wärtel, »sollte der fromme Einsiedler Thomas in der Grotte unter dem Nicolaiberge nicht einen Rath wissen, die Gegend von diesem Unholde zu befreien?«

Da fiel es wie Schuppen von den Augen des Consuls. Diese Worte waren eine Engelsstimme für ihn. Dankbar richtete er seine Blicke nach oben und sagte dann zum Wärtel, indem er ihm mehrere Goldstücke in die Hand drückte: »Ich danke Dir für Deinen Rath, er soll befolgt werden! Gehe jetzt und schweige von Allem.«

Der Wärtel versprach dies auf das Feierlichste und entfernte sich.

5.

Unter dem Nicolaiberge war tief in einem Gneussfelsen eine Grotte eingesprenzt, die früher von den Bergleuten zur Berichtigung ihrer Morgenandacht benutzt wurde, ehe sie in den Schwach fuhren, weshalb sie auch im Hintergrunde mit einem kleinen Altare geziert war. Als sich die Knappen später eine Kapelle auf dem Berge bauten, ehe daselbst noch eine Kirche

aufgeführt wurde, so blieb die Grotte zu solchen heiligen Geschäften unbenutzt. Da kam im Jahre 1146 ein frommer Pilgrim aus dem gelobten Lande zurück nach Goldberg. Niemand wußte, wer er war; aber seine Worte waren salbungreich und nie gingen diejenigen, welche in Kummer und Mühseligkeiten seine Hülfe suchten, ohne Rath und Trost und Rettung von ihm. Man hielt ihn für einen heiligen Mann und ließ ihn daher gebahren, wie er es wollte. Um in der Einsamkeit dem Herrn zu dienen, richtete er sich die Grotte völlig zu einem Gotteshause ein und baute vor derselbe eine Hütte, um in derselben in den rauhen Wintertagen geschützt zu sein.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Kräbwinkerei.

Die Bewohner großer Städte pflegen sich gern über die Kleinfäderei lustig zu machen, es ist wahr, die Wuth, über Alles herzu ziehen, jedes Versehen, jede Schwäche des Anderen an den Pranger zu stellen und keinen Hasenbraten essen zu dürfen, ohne daß es die ganze Stadt denselben Nachmittag erführe, ist unaussprechlich und mag manchem den Aufenthalt in der kleinen Stadt verleiden. Ich habe früher selbst die Unannehmlichkeiten der Kleinfäderei auch empfunden, doch ich gestehe, daß ich sie hier in unserm großen Breslau noch viel schlimmer angetroffen.

Ich wohne in einer breiten, schönen Straße, wo man Kräbwinkerei am wenigsten erwarten sollte. Mir gegenüber liegt ein dreistöckiges, schmales Haus, niedriger hoch, als das daneben stehende zweistöckige. Sonderbarerweise wohnen nur Wittwen in den drei Etagen mit ihren Töchtern. Alle scheinen von ihren Männern einiges Vermögen zu besitzen, was ich daraus schliesse da sie den ganzen Tag über weiter nichts thun, als klatschen. So oft die eine oder die andere vom Bäckerladen oder vom Markte zurück kommt, sieht man sie aus einer Stube in die andere eilen und mit geschwägigem Munde die erbeuteten Neuigkeiten ihren Klatschschwestern mittheilen. Auch von mir mußten sie einmal etwas erforscht haben, denn, am Fenster stehend, zeigten sie mit Fingern nach meinen Fenstern und ihre Hände und Lippenmuskeln geriechen so in sichbare Bewegung, daß ein Taubstummer gewiß Alles, was sie sprachen, verstanden hätte. Man sollte glauben, der Stoff müßte ihnen endlich einmal ausgehen. Doch da wissen sie sich zu helfen, sie ziehen dann über ihre eigenen Klatschschwestern her. Ich konnte dieß sicher daraus schließen, wenn ich sah, daß die eine, während des Klatschens, mit den Fingern nach oben zeigte, wenn sie auf die über ihr wohnende Busenfreundin loszog, indessen die im obern Stockwerke, in demselben Geschäft begriffen, nach unten wies. Ich mußte dabei unwillkürlich an die Tiger und Leoparden denken, die bekanntlich in ihrer Wuth sogar ihre Jungen auffressen. Doch am tollsten geht es Sonntags Nachmittags zu, denn dann ist auf dem Flur und an der Thür, die gerade nach der Straße ausläuft, große Conferrenz. Indessen die Töchter im offenen Fenstersfenster liegen und über die Vorübergehenden strenges Gericht halten, versammeln sich die Mütter an der Hausthür. Die eine nimmt nun auf der Treppe Platz, die anderen haben die Eimer umgekehrt und sich darauf gesetzt. Sobald die Kirche aus ist, geht die Sitzung an. Jedem wissen sie etwas anzuhängen und meistens thun sie es so laut, daß derjenige, über welchen sie greifen, es hören muß und sich nicht selten verwundert nach den gackernden Hühnern umsieht. Neulich bemerkte ich, wie sie ein kleines Mädchen, welches recht ausgeputzt war, heranziefen und, nachdem sie den Stoff des Kleides Alle betastet und tapirt hatten, sogar die Unterröcke u. s. w. untersuchten, um sich zu überzeugen, ob es auch reine Wäsche sei. Kaum sollte man es glauben, daß dieß in unserm großen Breslau möglich wäre. Aber des Himmels Strafe bleibt zwar lange, doch nicht immer aus. Wie groß war meine Freude, als ich vor einigen Tagen sah, wie die eigentliche Präsidentin des Klatschklubs mit dick aufgeschwollenen Lippen am Fenster erschien. Ich bin keinesweges so lieblos, meinem Nebenmenschen etwas Schlimmes zu wünschen, aber dennoch muß ich bekennen, daß ich keinen innigern Wunsch hege, als daß diese vortreffliche Strafe das ganze Klatschkleblatt, und zwar recht oft, treffen möge.

Lokales.

Weihnachts-Ausstellungen.

Zu den vielen Schaustellungen Fremder und Einheimischer, welche gegenwärtig überall angekündigt sind, hat Herr Spandel noch im Festsaal der Universität eine Ausstellung plastischer Tableaux gefügt, welche mehrere bedeutsame Momente aus dem Leben Jesu und seiner Verehrer darstellen. Außerdem zeigt er noch ein Phantasiegemälde: »der Schöpfungsmorgen,« und ein anderes Cosmorama: Der Brand von Hamburg. — Das Arrangement ist ein gefälliges, Mühe und Fleiß des Meisters sind unverkennbar. Der Schöpfungsmorgen ist ein Gemälde des Paradieses, belebt von unzähligen Thieren und dem ersten Menschenpaare, das auf einem Berge die schöne Erde überseht. Der plastischen Tableaux sind folgende: 1) Der Evangelist Johannes als Kind, 2) Die Anbetung Jesu von den Hirten, 3) Die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten, 4) Die Familie des Lazarus, 5) Das heilige Abendmahl, Christus am Delberge. — Unter diesen mit Sorgfalt gearbeiteten Gruppen, heben wir als besonders gelungen hervor: Johannes als Kind; das Abendmahl und Christus am Delberge. — Jeder Hintergrund zeigt eine den Umständen entsprechende Landschaft, die nach der Natur aufgenommen sein soll, was das Interesse noch erhöht. — Ueberhaupt scheint uns die ganze Idee, auf solche Weise die Lebens- und Leidensgeschichte des Erlösers zu schildern, für die freundliche Weihnachtszeit sehr angemessen, und ist daher dem fleißigen Verfasser um so mehr ein zahlreicher Besuch zu gönnen. G. R.

fahren wird. Man sieht nehmlich jetzt häufig sie von Kähnen durchschneiden, deren Insassen die Ufer messen, und sich mit dem Plane zu beschäftigen scheinen, zu denen der Magistrat neulich aufgefordert hat, das unreinliche Wasser für die Gesundheit der Einwohner unschädlich zu machen. —h.

Uebersicht der am 25. und 26. Dezember c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

- St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
2. Festtag. Vicariat-Amts-Math Zander.
- St. Vincenz. Frühpr. Kan. Dr. Herber. Capl. Kaufsch 9 Uhr.
2. Festtag. Capl. Kaufsch. Cur. Scholz 9 Uhr.
- St. Dorothea. Frühpr. Kapl. Pantke. Amtspr. Pfar. Weiß 9 Uhr.
2. Festtag. Frühpr. Pfar. Weiß. Amtspr. Cur. Eplet.
- St. Maria (Sandkirche). Suratus Landschect, 9 Uhr.
Nachmittagspr. Capl. Kamhof, 3 Uhr.
2. Festtag. Cur. Landschect 9 Uhr.
- St. Adalbert. Amtspr. Pfarer Lichthorn 9 Uhr.
Nachmittagspr. Caplan Lange 2 Uhr.
2. Festtag. Amtspr. Capl. Lange 9 Uhr.
Nachmittagspr. Pfar. Lichthorn 2 Uhr.
- St. Matthias. Cur. Helwich, 9 Uhr.
- Corpus Christi. Kapl. Soremba, 9 Uhr.
2. Festtag. Pfarer Ehiel.
- St. Mauritius. Pfarer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
- St. Michael. Pfarer Seeliger, 9 Uhr.
- St. Anton. Cur. Pesche 9 Uhr.
- Kreuzkirche. Frühpr. Ein Alumnus.

Welt-Begebenheiten.

* (Vermächtniß.) Der verstorbene Stadälteste Wende hat der allgemeinen Armenverpflegung 200 Rthl., — dem reformirten Armenhause — dem Krankenhaus Allerheiligen — dem Hausarmen-Medicinal-Institut, jeder Anstalt 100 Rthl., — dem Kinderhospital zum h. Grabe — dem Knabenhospital in der Neustadt — dem Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte — dem Taubstummen-Institut — der Blinden-Unterrichts-Anstalt, jeder Anstalt 50 Rthl., — dem Hospital zur Schmerzhafsten Mutter — dem Hospital zu St. Anna auf dem Sande — dem Hospital St. Hieronimi — dem Hospital zu 11,000 Jungfrauen — dem Hospital zu St. Matthias — der Sonntagsschule des Herrn Bog — dem jüdischen Krankenhaus, jeder Anstalt 25 Rthl., — den barmherzigen Brüdern — den Elisabethinerinnen — dem Handlungsdieners-Institut, jeder Anstalt 100 Rthl., überhaupt — 1300 Rthl. vermacht.

* Die berühmte Uhr in Straßburg sollte am 28. September während der Anwesenheit der Naturforscher wieder in Gang gesetzt werden, nachdem ein geschickter Uhrmacher vier Jahre lang sich mit der Auebesserung beschäftigt hat. Das Uhrwerk ist bekanntlich eins der merkwürdigsten in Europa; es giebt mit wissenschaftlicher Genauigkeit die Bewegungen unseres ganzen Sonnensystems um die Sonne an. Sieben Figuren stellen die sieben Tage der Woche dar, und jede erscheint an dem ihr angewiesenen Tage. Die vier Alter treten vor, um die Viertelstunden zu schlagen, während der Tod die Stunden schlägt. Um 12 Uhr treten die 12 Apostel der Reihe nach vor und verbeugen sich vor dem Erlöser, der den Segen ertheilt. In demselben Augenblicke schlägt ein Hahn mit den Flügeln und kräht dreimal.

* Wer hat den Preis beim Pferderennen gewonnen, fragte eine junge Dame ihre Freundin, mein Mann oder der Deine? Keiner von Beiden, antwortete jene, ein ganz fremdes Pferd gewann ihn.

* Bei einem Klemptner las man jüngst: Hier sind Maulkörbe zu haben für wüthende Hundebesitzer.

* Einem Pfligmatiker berichtete die Köchin mit der leeren Kaffe-rolle in der Hand, daß sein Hund den in der Weize liegenden Hasen gefressen. „Und hat er ihn ganz aufgefressen?“ — „Ja, ganz und gar!“ — „Hm, so muß er ihm geschmeckt haben! Schaden wird er ihm doch nicht.“

* In der Gegend von Neuchatel war ein Landmann mittelst einer Leiter auf seinen Heuboden gestiegen; aes er ungewöhnlich lange oben blieb, und nichts von sich hören ließ, obgleich ihn seine unten stehende Frau mehrmals gerufen, so stieg diese selbst hinauf, und fand ihn todt. Da sie keine Hülfe hatte, den Leichnam herunter zu schaffen, so mußte sie ihn bis zum nächsten Tage liegen lassen, wo einer der Beerdigungsunternehmer, wie sie dort gebräuchlich, sich mit diesem Geschäft befaßte. — Er nahm den Todten auf seine Schulter, doch als er damit die morschen Sprossen der Leiter betrat, brach diese, und Beide stürzten in die Tiefe. Der Beerdigungsunternehmer kam mit einigen leichten Contusionen davon; der Landmann aber schlug zum freudigen Erstaunen seiner Angehörigen die Augen wieder auf, und kehrte mit der Hülfe, die man ihm sogleich leistete, wieder vollständig ins Leben zurück. Die ungewöhnliche Lustreise und die damit verbundene Erschütterung hatte ihn vom Scheintod geweckt und vor dem schauerhaften Fall des Lebendigbegrabens gerettet.

Seit Kurzem circulirt eine Broschüre von C. G. Kopisch, in welcher der Herr Verfasser das Projekt zur Anlage eines Hafens für 270 Schiffe zu Breslau, darlegt. Er weist darin nach, daß der unmittelbar an die Nikolai-Vorstadt grenzende Theil der sogenannten Viehweide der geeignetste Platz dazu sei. Nach dem Plane wird angenommen, daß das Bassin nach dem Oberstrome eine Öffnung an einem Punkte erhält, wo es bei offenem Wasser immer fahrbar ist; zu beiden Seiten sollen Aus- und Einladeplätze angelegt werden. Dieser Hafen soll nun vermittelst einer Eisenbahn mit den Bahnhöfen der Niederschlesischen, Freiburger und Oberschlesischen Eisenbahn verbunden werden, um den Handelsbetrieb auf das Kräftigste zu fördern. — Das Bedürfniß eines Hafens für die Dorkähne in Breslau wird dringend gefühlt, und der Herr Verfasser glaubt, daß die Kosten desselben, 77242 Rthl. 15 Sgr. veranschlagt, theils durch Actien, theils aus Staatsmitteln beschafft werden können, indem sich das eingezahlte Capital nach einem mäßigen Ueberschlag, auf 5½ Procent verintressiren würde. — Ob die Kosten der auf den Kräuterei-Aeckern hinter der Strehlner, Wohrauer, Schweidniger und Gräbschner Barriere anzulegenden Eisenbahn bei jener Summe mit im Begriffe sind, ist indessen nicht gesagt. d.

* Unsere gute Dhlau zieht jetzt oft die Aufmerksamkeit Neugieriger auf sich, weil sie, was ihr lange nicht passiert ist, be-

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 14. Dezemb.: 1 unehl. T. — Den 15.: d. Musikus Lucas S. — Den 18.: 1 unehl. S. — 1 unehl. T.

Bei St. Matthias. Den 12. Dezbr.: d. Unteroffizier S. Comp. 10. Inf. Regmt. C. Schwitalla T.

Bei u. S. Frauen. Den 20. Dezbr.: 1 unehl. T.

Bei St. Mauritius. Den 17. Dezbr.: d. Kaufmann, Fabrikherrn und Kirchen-Vorsteher bei St. Mauritius C. Witte T. — Den 18.: d. Musiklehrer C. Franke S. — d. Tischler R. Wenzig S. — d. Kutscher U. Herde T.

Bei St. Michael. Den 17. Dezbr.: d. Drechsgärtner in Carlowitz A. Fiebach T. — Den 18.: d. Tagarbeiter C. Bernhard S. — d. Ackerpächter C. Ziron S. — d. Tagarbeiter C. Geißler T.

Vermischte Anzeigen.

Concert-Anzeige.

Im Saale zum deutschen Kaiser, wird den ersten Weihnachtstage ein großes Concert gegeben, wozu höflichst einladet

Schneider, Caffetier.

Großes Concert,

wobei die Pot pourri's, (der „Schwärmer“ von Lanner, und „Ein Strauß“ von Strauß) zur Aufführung kommen, — findet während der bevorstehenden 3 Festtage von Nachmittag 3 Uhr ab, bei mir statt, wozu ergebenst einladet

Menzel, Caffetier vor dem Sandthor.

Zum Flügel-Concert,

den 2ten und 3ten Feiertag, ladet nach Briggenthäl ein

Gebauer, Caffetier.

Concert in Morgenau,

findet beide Festtage in meinem Garten-Saale statt, wozu ergebenst einladet

Pollack, Caffetier.

Zum Abschieds-Ball,

Dienstag den 27. December, lade ich alle meine Freunde ergebenst ein

Galler, Caffetier, zur Erholung in Pöpelwitz.

Kunst-Anzeige.

Die farbig plastische Aufstellung von Berlin, im Verein mit der Berlin-Potsdamer Eisenbahn und das Lustlager bei Kalisch, nebst zahlreichen Panoramen, sind täglich in den Stunden von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr, und von 4 bis 9 Uhr Abends im Hause Nr. 39 Albrechts- und Altbüßerstraßen-Ecke, der Königl. Bank gegenüber, zu sehen. Um gütigen Besuch bittet ergebenst:

Schneeggenburger.

Die neuen **Gropius'schen Vorstellungen** in der alten Bank der Universität gegenüber, sind täglich von 4 bis 5 und von 5 bis 6 Uhr Abends zu sehen. Heute, wegen Christ-Abend sind dieselben geschlossen.

Zu erstaunend billigen Preisen

werden nachstehende Artikel verkauft, als: Mousselin de laine-Tücher $\frac{1}{2}$ à 11 Sgr., $\frac{1}{4}$ à 17 Sgr., $\frac{1}{2}$ à 1 Rthlr.; $\frac{1}{2}$ große wollene Umschlagetücher von 25 Sgr. an; karierte Merinos à 3, 3 $\frac{1}{2}$ und 4 Sgr. dunkle Kattune von 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. an; Handschuhe zu sehr billigen Preisen.

Für Herren, wollene und baumwollene Unterjacken, türkisch wollene Westen à 20 Sgr.; baumwollene Taschentücher à 3, 4, 5 und 6 Sgr., seidene à 25 Sgr. und 1 Rthlr., empfiehlt zur gütigen Beachtung

Wolff Landsberger,

Ring, in der Baude, ganz nahe am Schweidnitzer Keller.

Zur gütigen Beachtung.

Die so beliebten weißen Taschentücher mit weißen Rändchen, 6 Stück für 20 Sgr., nebst mehreren Sorten rohe und gebleichte Handtücher, in Damast und Schachwis, Damast- und Atlas-Tischgebete für 6 und 12 Personen, Tischtücher und dergl. mehr sind wiederum zu außerordentlich wohlfeilen Preisen, wie auch verschiedene bunte Ueberzüge, Inlet, Kleider- und Schürzen-Leinwand, bunte Damast-Tischdecken, zu haben bei

S. Sachs & Comp.,

Neue Welt-Gasse Nr. 11, par terre.

Große starke frischgeschossene Hasen

verkaufe ich fortwährend das Stück gut gespickt 10 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im R. Uer.

Ausstellung plastischer Tableaux,

darstellend „das Leben Jesu wie es war,“ verbunden mit den schönsten, treu nach der Natur gezeichneten und gemalten Gegenständen des Morgenlandes, wo der göttliche Lehrer lebte und wirkte, sind im Königl. Universitätsgebäude, im Saale links vom Haupt-Portale, täglich von Früh 9 Uhr bis Mittag 12 Uhr, und von 1 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen. Um gütigen Besuch bittet unterthänigst und ergebenst

Einlaß 5 Sgr.

Spandel, Landschaftsmaler.

Die Frühstückstube

des **C. Gansauge,**

Reuschestr. Nr. 23,

empfehlte zu den bevorstehenden Festtagen ihr wohlfortirtes Lager von div. guten Weinen, so wie kalten und warmen Speisen zu den billigsten Preisen, um gütigen Besuch bittend.

Lager-Bier Anzeige.

Das beliebte Weizen-Lager-Bier ist von heut ab à Flasche 3 Sgr. wieder zu haben beim Kreisrath Sperlich-Dhlauerstr. in den 2 Kegeln Breslau den 24. December 1842.

Zu Weihnachtsgeschenken

eine elegante Cigarrentasche, enthaltend: 6 feine Cigarren, ein Kistchen mit Reibschwamm und 1 Cigarrenspitze 5 Sgr. eine schöne lange Pfeife und $\frac{1}{2}$ Pfund guten Tabak 7 Sgr. ein Kistchen mit 25 Stck. fein. Cigarren 5 Sgr.

= 50 = = = 10 =
Hamburger u. Havana Cigarren, pro 100 Stück von 15 Sgr. bis 4 Rthlr.

E. W. Schlesinger,

Schweidnitzerstraße Nr. 9, Carlsstraßen-Ecke.

Nothwein,

zu Bischof und Glühwein sich besonders eignen empfiehlt in vorzüglicher Güte, das preuß. Quart à 10 und 12 Sgr., in Quantitäten billiger:

C. G. Gansauge, Reuschestr. Nr. 24.

Schuster bleib beim Leisten!

Die größte Auswahl der feinsten Parfümerien und Toilette-Seifen, aus den ersten Fabriken Frankreichs und Englands, so wie das wahrhaft echte Eau de Cologne von Johanna Maria Farina aus Rdn direct, u. Rowland einziges Macassar-Del für den Haarwuchs, empfiehlt zu folgenden Preisen

Brichta, Parfümeur.

Schuhbrücke Nr. 77, in Breslau.

C. Steinhausen,

Altbüßer-Straße Nr. 15,

empfehlte sich mit Anfertigung von Messern und Instrumenten, wie mit allen feinen Stahlwaaren. Alle schneidende Stahlwaaren werden in meiner Schleif- und Polir-Anstalt auf das sauberste und billigste geschliffen, polirt und abgezogen. Eben so werden Reparaturen besorgt.

Außer meinen anerkannten f. Arac de Goa, pro Flasche 25 Sgr.,

feinsten Jam. Rum 25 Sgr. } pr. preuß. Art. f. Batavia Rum 15 u. 20 Sgr. }
empfehlte noch, wieder in ausgezeichnete Güte angefertigt, den so beliebten Bischof pro Flasche 10 und 12 Sgr., zur gütigen Abnahme: die Weinhandlung

C. G. Gansauge, Reuschestr. Nr. 23.

Musverkauf. Fort mit Schaden.

Die aneirten Goldkästchen pro 15 Sgr., mit Odeurs, Del, Seife und Zahnpulver gefüllt.

Brichta, le plus ancien Parfumeur, Schuhbrücke Nr. 77, in Breslau.

Toiletten-Kämme mit Stickerie, mit Bürste und Spiegel, als ein schönes Weihnachts-Geschenk für Herren, empfiehlt den hochverehrten Damen:

F. W. Birtel,

Kamm-Fabrikant.

Sein Stand ist Naschmarkt, dem Kaufmann Herrn Urban gegenüber.

Das Einrahmen der Bilder und Spiegel in Goldrahmen berechnet billiger als sonst

die Vergoldfabrick des **Fr. Goebel,** Malergasse Nr. 27.

Lokal-Veränderung.

Mein Geschäfts-Lokal habe ich vom Neumarkt Nr. 5 nach der Kupferschmiedestraße Nr. 43, zwischen der Schmiedebrücke und Schuhbrücke, verlegt. Für das bisher genossene Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich, mich auch hier mit Aufträgen zu beehren, deren Feinheit und gewissenhafter Ausführung ich alle Kräfte widmen werde.

C. G. Liebich, Uhrmacher.

Eine Partie von 50 Ctr. schönes Altenmarkulatur-Papier, größtentheils in ganzen Bogen, hat sowohl im Ganzen, wie auch Centnerweise billigst abzulassen

Martin Hahn, Goldne Rabegasse Nr. 26.

Neu etablirte Schlafstellen sind, mit, auch ohne Betten, für Anständige, männlichen Geschlechts, Mäntler-Gasse Nr. 8. 1te Etage, Hinterstube bei Tierbachs zu haben.

Dhlauerstraße Nr. 2, eine Stiege hoch, sind **Kanarienvögel** zu verkaufen.